



Sylvie Rasch

Das große CraSyTrio Sockenbuch ★★★

Frechverlag | Topp 2019 · 96 S. · 17.99
978-3-7724-8160-4

Das Buch lockt mit einer Reihe verheißungsvoller Schlagwörter; da ist zum Beispiel die Rede von einem „Großen Grundkurs“ oder von einem das Sockenstricken „revolutionierenden flexiblen Mittelteil auf drei Nadeln“.

Schlägt man das Inhaltsverzeichnis dann auf, springen einen weitere neue Begriffe an: die TopDown-Socken und ToeUp-Socken, Anschläge mit den addicraSyTrio, Shadow Wrap-Ferse, und die englischen Wörter setzen sich in den Modellen fort. Von den 16 Modellen, die ab S. 50 folgen, tragen nur vier einen deutschen Namen wie „Herbstleuchten“ oder „1001 Nacht“ oder „Fischers Frau“. Daneben glänzen Modelle wie „Offshore“, „Be my Valentine“, „Time goes by“, „After Midnight“.

Es hat ziemlich lange gedauert, bis ich das alles gelesen hatte, und es dauerte noch länger, bis ich allein das Vorwort entziffert habe: Geschrieben ist der Text nämlich in allerartesten Buchstaben (siehe unten). Das bleibt auch bei den einzelnen Modellen, also im gesamten Buch so, und es trägt deutlich zur Abwertung bei – auch wenn es irgendwie edel wirkt. Wenn ich mit mehreren Nadeln in der Hand schon unter greller Lampe vor der Anleitung sitze, kann ich nicht auch noch eine Lupe halten, in der Hoffnung, den Text dann doch etwas einfacher entziffern zu können. Übrigens: Ich bin nicht sehbehindert.

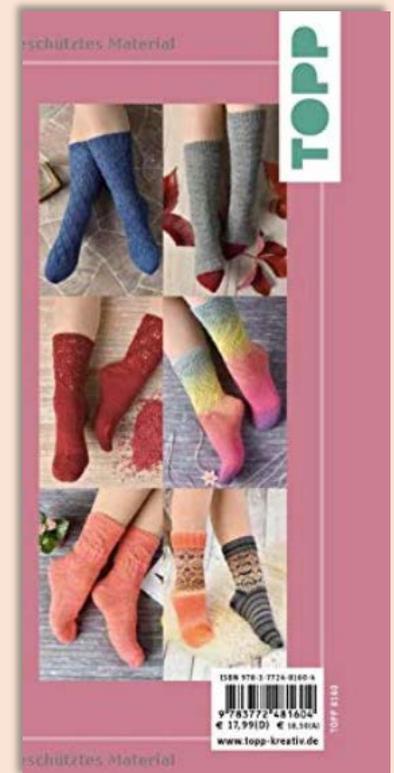
Offenbar haben Farben insgesamt eine große Rolle gespielt, zumindest auf den Bildern, auf denen strickende Hände mit einem Strickstück auf den Nadeln zu sehen sind. Im Mittelpunkt stehen nämlich die Hände in Großaufnahme, die Fingernägel passend zur Wolle in Aubergine, Blau, Grün lackiert und immer im Vordergrund, so dass es doppelt und dreifache Hingucker kostet, um Nägel von Strickzeug einigermaßen deutlich zu trennen. Das mag schick sein, hilfreich ist es nicht (z.B. S. 27, 31). Das ist schade, denn es handelt sich ja gerade um den Hilfe- und Anleitungsteil. Ebenso ist der gewählte Schriftfont nicht gerade praktisch, eine leicht klotzige, serifenlose, sehr feine und dadurch mittelgrau wirkende Schrift mit nahe aneinander stehenden Buchstaben und einem für die Fontgröße viel zu geringen Zeilenabstand vor allem in der Musterlegende; ohne Lesezeichen rutscht man in der Zeile schnell weg.



Ungemein attraktiv ist das Buch hingegen von seinen Modellen her. Schon das Bild auf der Rückseite des Buches zeigt eine bestechend schöne Auswahl, die sich erfreulich von herkömmlichen Sockenmodellen abhebt und von denen ich sicherlich gern einige nacharbeiten werde (würde). Sicherlich sind die Geschmäcker verschieden, aber eine breite Auswahl sichert, dass eigentlich jeder etwas finden wird.

Voraus geht dem Modellteil ein vierzigseitiger Strickkurs für die unterschiedlichen Techniken, reich bebildert: für das Stricken (mit drei Nadeln!) von Socken, vom Bündchen zu den Zehenspitzen, von den Zehenspitzen zu den Bündchen gestrickt, mit zahlreichen Tipps und Tricks für alle Sockenstricker: Wie vermeidet man Leitern und Löcher, wie verstärkt man Fersen und Spitzen und wie vermisst man eigentlich Socken? Danach gibt es zu jedem Teil der Socke einen speziellen Kurzlehrgang, vom Anschlag bis zur Abnahme.

Übrigens: Alle Strickschriften kann man bei Topp herunterladen und größer ausdrucken und auch seiner eigenen digitalen Bibliothek zuordnen, sodass man sie gleichsam immer bei sich führt, so man mit dem Smartphone eine enge Beziehung eingeht.



Das erste umfangreiche Kapitel behandelt Fersen: Kämpchenferse, Herzchenferse, Bumerangferse, Zunahmeferse, Runde Bumerangferse, Shadow-Wrap-Ferse ... und spätestens da ärgere ich mich wieder, weil hier – arme deutsche Sprache – wieder mal mit englischen Begriffen hantiert wird, die wir nicht brauchen und die von der sinnlosen und unnötigen Verarmung unserer Sprache zeugen. Das zweite Kapitel geht dann um Spitzen: Bandspitze, Propellerspitze, Sternchenspitze, Schneckenspitze ... nicht von allen kann ich mir vorstellen, dass sie – aufgrund des durch die Technik entstehenden Musters – in einem Schuh auch wirklich angenehm zu tragen sind.

Die Modelle, die sich anschließen, zeigen wie gesagt eine beeindruckende Vielfalt, und sie sind auf den Fotos attraktiv und liebevoll präsentiert. Eine Spielerei ist auch, dass auf jeder Aufschlagseite Werner zu sehen ist, die französische Bulldogge der Autorin, mit einer mehr oder minder klugen Spruch in einer Sprechblase.

Fazit: eine durchaus lohnenswerte Anschaffung, wenn man mit der Optik des Buches in Farbfotos und Schrift klarkommt.